Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 99. Freitag den 29. April 1887. V. Jahrg.

§ Das Volksschulleistungs-Gesetz.

Das Gesetz über die Feststellungen der Leistungen für die Volksschulen, über welches jetzt das Abgeordnetenhaus in dritter Lesung beschlossen hat, findet nicht den Beifall der freisinnigen Partei und ihrer Presse. Das ist begreiflich; denn es giebt Anschauungen ihr Recht, die ohne eine Spur von grauer Theorie durchweg dem Boden des praktischen Lebens entwachsen sind, und — eine noch größere Sünde in freisinnigen Augen — wendet seinen Schutz wesentlich den ländlichen Gemeinden unseres Staates zu. Aber auch die Nationalliberalen können es nicht über sich gewinnen, sich entschieden freundlich zu dem Gesetz zu stellen. Ihre Redner in der Debatte vom Sonnabend fürchteten, daß das Gebiet des Volksschulwesens sich als nicht besonders geeignet für die Selbstverwaltung herausstellen werde, daß durch die Bestimmungen der Vorlage „möglicherweise die Fortentwickelung der Volksschule gehemmt werden könne" und daß auch das Schuldotationsgesetz durch das gegenwärtige Gesetz verschleppt werden würde. Ihr Antrag, den Gesetzentwurf nur als Provisorium auf 5 Jahre in Kraft treten zu lassen und so die Möglichkeit für einen Rückgriff auf die gegenwärtigen oder ähnliche Verhältnisse offen zu halten, wurde indessen abgelehnt und zwar durch eine wesentlich aus den Deutschkonservativen und dem Zentrum gebildetete Mehrheit. Fand so eine gesunde und im besten Sinne des Wortes populäre Tendenz mehr Verständniß bei letzterer Partei als bei den Nationalliberalen, so ist das eine Erscheinung, an der wir ebenso wie an ihren natürlichen Wirkungen zu unserem Bedauern nichts ädern können.

Der Gesetzentwurf bestimmt bekanntlich, daß neue Lasten den zur Unterhaltung einer Volksschule Verpflichteten im Weigerungsfalle nur unter Zustimmung des Kreisausschusses auferlegt werden können. Es heißt das mit anderen Worten, daß ein technischer Beirath von Sachverständigen der Selbstverwaltungsorgane, von Leuten, die den Dingen nahe stehen und wissen, was den betreffenden Gemeinden billiger Weise zugemuthet werden kann, geschaffen werden soll, der im Nothfall einen Riegel vorschiebt, wenn die an sich schon drückenden Schullasten durch rein bureaukratische Entscheidungen der oberen Schulbehörden ins Unerträgliche gesteigert werden sollen. In welchem Maße ein Bedürfniß für die Einführung einer solchen Barriere vorliegt, weiß jeder, der mit ländlichen Verhältnissen und der Marterschule, welche unsere Gemeinden namentlich unter dem Falkschen Regiment auf dem Gebiet der Volksschullasten durchgemacht haben, auch nur einigermaßen vertraut ist. Herr von Meyer-Arnswalde hätte denn wohl auch, wenn er in seiner humorvollen und drastischen Art zur Erklärung der unseren Bauern eigenen hohen Sparsamkeit hervorhob, daß diese Eigenschaft für sie unerläßlich sei, weil sie ohne dieselbe „gegenüber denen ihnen aufgepackten Lasten gar nicht bestehen könnten", die Folgerung ziehen müssen, daß es thatsächlich die höchste Zeit ist, Sicherheitsmaßregeln gegen eine noch weitergehende ähnliche „Bepackung" zu schaffen. Auch steht in keiner Weise zu erwarten, daß diese Vorbeugungsmaßregeln zu einer Verkümmerung unserer Volksschule führen werden. Die Hausväter unserer Gemeinden haben einmal, wie Herr von Rauchhaupt in seinen beiden ebenso energischen wie überzeugenden und nach jeder Richtung glänzenden Reden am Sonnabend hervorhob, selbst ein dringendes Interesse daran, daß ihre Kinder von tüchtigen und ihrer Tüchtigkeit entsprechend auskömmlich bezahlten Lehrern unterrichtet und erzogen werden; wo zunächst kleinere Gesichtspunkte sich geltend machen wollen, werden sie in dem Maße, wie die Selbstverwaltungsorgane auch auf diesem Gebiete in die neue Aufgabe hineinwachsen, bald überwunden werden; und jedenfalls wird das bisherige Mißtrauen und die Mißstimmung unserer ländlichen Bevölkerung schwinden, wenn die Lasten die nun einmal unumgänglich sind und in denen sie bisher zum Theil lediglich eine Plackerei sahen, ihnen von Männern, die ihr volles Vertrauen genießen, zugewiesen werden. Ebenso wenig haben unsere Lehrerkreise Anlaß zu Befürchtungen. Abgesehen davon, daß was wir hier und da übersehen finden, die Vorschriften des Pensionsgesetzes vom 6. Juli 1885 durch das vorliegende Gesetz nicht berührt werden, hob der Minister von Goßler ausdrücklich hervor, daß die Interessen der Volksschullehrer in ihm — wie nicht minder, können wir hinzufügen, bei der konservativen Partei — immer eine kräftige Vertretung finden und, „wenn sich an der Hand der Erfahrung ergeben wird, daß die Gehälter der Lehrer hinter den Anforderungen ihrer sozialen Stellung zurückbleiben, sowohl die Regierung wie die Selbstverwaltung sich eine Aufbesserung ihrer Gehälter angelegen sein lassen würden."

Allerdings sehen wir voraus und leugnen das in keiner Weise, daß die Bestimmungen dieses Gesetzes zunächst zu manchen Differenzen und hier und da zu einer Sachlage führen werden, bei der ein wirkliches Bedürfniß des Volksschulwesens für eine kurze Frist unerledigt bleibt. Gerade in diesen Konsequenzen aber finden wir ein Hauptverdienst und einen wesentlichen Bestimmungszweck des neuen Gesetzes. Man half sich unter den entsprechenden Verhältnissen bisher, wie Herr von Rauchhaupt beleuchtete, in der Weise, daß man „auf die Gemeinden so lange drückte, bis auch der letzte Pfennig herausgepreßt war." Von diesem mechanischen und unbilligen Wege wird in Zukunft keine Rede mehr sein. Ist das Bedürfniß vorhanden, können ihm aber andererseits die Gemeinden ohne Zumuthungen, die den Charakter der Härte an sich tragen nicht gerecht werden, so wird eben, sagte Herr v. Rauchhaupt, „die Schulverwaltung zu der Ueberzeugung kommen, daß sie nicht weiter rücken kann, ohne Staatsmittel in Anwendung zu bringen." Und das ist das Ziel des hier vou den Konservativen eingeschlagenen Weges. Das Gesetz und seine Resultate schaffen eine Sachlage, durch welche dem „Kultusminister eine nothwendige Unterstützung gegenüber dem Finanzminister für die Anerkennung der Nothwendigkeit gegeben wird, mehr auf dem Gebiete des Schulwesens von Staatswegen zur Verfügung zu stellen." Der vorliegende Gesetzentwurf ist also eine Etappe, die uns mit Nothwendigkeit und Folgerichtigkeit an ein befriedigendes Schuldotationsgesetz führen wird.

Wie es mit der Aufbringung der erforderlichen Mittel stehen, welcher Weg zur Erreichung des Zwecks eingeschlagen werden wird, braucht uns in diesem Zusammenhange nicht weiter zu beschäftigen. Herr Rickert, der über die Lasten des Militarismus klagte und nebenbei auch mit der ihm eigenen Leichtherzigkeit in der Beurtheilung von Verhältnissen, die ihm offenbar fremd sind, bemerkte daß „die Schullasten auch nicht das schwerste wären, was die Gemeinden drückt," wird jedenfalls Gelegenheit erhalten, sich zu überzeugen, daß Preußen und Deutschland nicht nöthig haben, ihre „geistigen Waffen" wegen Mangels an Mitteln einrosten zu lassen, auch wenn wir daneben ebensowenig die Aufgabe, unsere Wehrkraft auf der erforderlichen Höhe zu halten, vernachlässigen.

Politische Tagesschau.

Obgleich mit der Erledigung der kirchenpolitischen Vorlage der preußische Landtag sein Pensum im Wesentlichen aufgearbeitet hat, ist doch vor Mitte Mai der Schluß nicht zu erwarten. Es ist noch ein Nachtragsetat erforderlich, der u. A. den Betrag des preußischen Matrikularbetrags festzustellen hat. Eine solche Feststellung ist aber erst nach Erledigung des Nachtragsetats zum Reichshaushalt durch den Reichstag möglich.

Die Auszeichnung des Grafen Kalnoky und des Kriegsministers Bylandt mit dem Goldenen Vließ wird in Wien allgemein als ein Ausdruck der Anerkennung des Monarchen für die friedliche, gemäßigte und dabei sorgsam auf die Wehrkraft der Monarchie bedachte Politik der gemeinsamen Regierung angesehen.

Nach einem Privat-Telegramm der „Post" aus Paris wird die Verzögerung in der Erledigung der Affaire Schnäbele und deren naturgemäße, ruhige und sachliche Behandlung auf diplomatischem Wege mit nervöser Ungeduld hingenommen. Man hält an dem Standpunkt fest, daß Schnäbele durch Gautsch in einen Hinterhalt gelockt worden sei, und daß, wenn auch seine Verhaftung vielleicht auf deutschem Boden perfekt geworden, doch beim vorhergegangenen Ringen ein Ueberschreiten der französischen Grenze stattgehabt. Demnach könne die deutsche Regierung nicht anders, als Schnäbele einfach freilassen. Man nimmt jene französische Version als völlig bewiesen an, ohne Gegenbeweise abzuwarten. Die Frage der gegen Schnäbeee vorliegenden Anklagen übergeht man ganz. Die Presse betont jedoch durchweg ihren aufrichtigen Wunsch nach friedlicher Lösung und Verständigung.

Der Pariser Korrespondent der „Times" bespricht, allerdings auf Grund französischer Nachrichten, den Fall Schnäbele und gelangt dabei zu dem Schluß, daß es sehr schwierig sei, schon jetzt den wirklichen Sachverhalt festzustellen. Als sicher dürfe man annehmen, daß der Haftbefehl deutscherseits auf Grund sehr belastenden Beweismaterials gegen Schnäbele erlassen worden sei. Vielleicht liege eine Gewaltthätigkeit vor. Es dürfe angenommen werden, daß, falls Schnäbele in Folge einer einem sauf-conduit gleichkommenden Aufforderung den deutschen Boden betreten habe, Deutschland die Verhaftung nicht gutheißen werde. — Wir möchten hierzu zunächst bemerken, daß die in der französischen und theilweise auch in der deutschen Presse verbreitete Version, als ob Schnäbele's Verhaftung von der deutschen Regierung ausgegangen sei, nicht zutrifft. Der Befehl zur Verhaftung ist vielmehr von dem zuständigen Gericht erlassen worden und zwar auf Grund, wie der „Times"-Korrespondent richtig bemerkt, sehr belastenden Beweismaterials. — Die Frage, ob Schnäbele den deutschen Boden in Folge der Aufforderung eines deutschen Beamten betreten hat, ist, wie wir hören, noch nicht aufgeklärt. Erhebungen darüber sind aber im Gange. Unseres Erachtens ist diese Frage allerdings von Bedeutung. Wir können dem „Times"-Korrespondenten darin nur beistimmen, daß eine solche Aufforderung einem sauf-conduit gleich zu erachten sein würde und daß also die Verhaftung Schnäbeles sich nicht aufrecht erhalten lassen würde, wenn er wirklich auf Grund einer solchen Veranlassung diesseitiges Gebiet betreten hätte.

30)

In harter Schule.

Roman von Gustav Imme.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Er drückte ihre Hand an seine Lippen und sagte: „Ich danke Ihnen, gnädiges Fräulein, ich danke Ihnen. Es macht mich namenlos glücklich, jenen Menschen ein Opfer, das sie schon fest umgarnt zu haben glauben, entreißen zu können. Nicht eine Nacht dürfen Sie mit der angeblichen Madame d'Arcourt unter einem Dache bleiben."

„So schnell wird es aber doch nicht möglich sein, mich als Hofdame zu placiren," sagte Leontine,

„Das allerdings nicht, es können darüber doch wohl vierzehn Tage vergehen, obgleich augenblicklich eine Vakanz eintritt; doch Sie haben ja versprochen, mir Vertrauen zu schenken, sich meiner Leitung anzuvertrauen. Ich bringe Sie an einen stillen, friedlichen Ort, an dem Sie ungestört die wenigen Wochen bis zu Ihrer Berufung verleben und sich von den bestandenen Kämpfen erholen können."

„Herr Graf, dieser Vorschlag —"

„Ist ein kühner!" fiel Falkenburg ein, Leontine fest und ruhig in das zornflammende Auge blickend. „Ich wußte, was ich wagte, als ich ihn machte, aber ich wußte auch, wem ich ihn zu machen wagte. Fräulein von Reina, Sie sind eine stolze starke Seele! Sie werden sich über kleinliche Vorurtheile hinwegzusetzen wissen, die im gewöhnlichen Kreislauf der Dinge ihre Berechtigung haben mögen, die aber nicht in Betracht kommen dürfen, wo es sich um Außergewöhnliches handelt. Noch einmal, Sie dürfen mit jener Frau keine Nacht unter einem Dache bleiben."

„Auch mich erfüllt der Gedanke daran mit Ekel und Abscheu," versetzte Leontine. „Indeß mit der Aussicht, in wenigen Wochen von ihr erlöst zu sein, ließe es sich vielleicht ertragen, ich könnte ihr aus dem Wege gehen und stets den Ort verlassen, den sie aufsuchte. In der Nähe von Reina liegen noch einige andere Güter meines Vaters."

„Wie wenig kennen Sie diese Frau!" rief Falkenburg. „Mit dem Augenblicke, wo sie die Besitzungen Ihres Vaters betritt, ist sie dort unumschränkte Gebieterin und Sie sind ihre Gefangene. Keine Minute sind Sie Herrin Ihrer Zeit und Ihres Willens. Sie kommen, ist sie einmal da, nimmer fort von Reina oder einem anderen Orte, wo sie Sie festzuhalten für gut findet; Sie werden die Hofdamenstelle nicht annehmen können."

„Man kann mich doch nicht einsperren!"

„Warum nicht? Wenn es Madame d'Arcourt für ersprießlich für ihre Pläne hält, so erklärt sie Sie für wahnsinnig und weiß die herbeigerufenen Aerzte völlig für ihre Ansicht zu gewinnen. Sie können dann noch von Glück sagen, wenn man Sie in einem Schlosse Ihres Vaters bewacht und nicht in ein Irrenhaus steckt."

„Nein, nein, das ist unmöglich!" stöhnte Leontine.

„Bei den Leuten ist Alles möglich! Ich warne Sie, wie ich Herrn von Freiburg gewarnt habe, möchte der Erfolg bei Ihnen ein günstigerer sein. Es ist nicht die einzige Gefahr, die Sie laufen."

„Was denn sonst noch?" sagte Leontine händeringend.

„Vergebung, daß ich es sage," bat Kurt, „aber außergewöhnliche Verhältnisse entschuldigen Außergewöhnliches. Es ist sehr wahrscheinlich, daß Madame d'Arcourt auch für Sie eine Heirath geplant hat, und sie wird diesen Plan durchsetzen, mit List oder Gewalt — verstehen Sie mich wohl — mit List oder Gewalt, weiter möchte ich nichts sagen."

Leontine saß wie zerschmettert, keines Wortes mächtig. Endlich erhob sie sich.

„Ich folge Ihnen, Herr Graf, folge Ihnen unbedingt," sagte sie.

„Haben Sie Dank, vielen Dank," versetzte er innig, „und überlassen Sie mir das Uebrige. Reisen Sie morgen, wie verabredet, nach Reina ab und halten Sie sich dort meines Winkes gewärtig. Ehe Madame d'Arcourt das Schloß betritt, haben Sie dasselbe verlassen. Bis dahin leben Sie wohl, gnädiges Fräulein. Auf baldiges Wiedersehen."

Er grüßte sie auf die ehrfurchtsvollste Weise und entfernte sich.

„Also eine Flüchtige, Heimathlose!" stöhnte Leontine, „so weit ist es mit mir gekommen! Aber es muß sein, mir bleibt keine Wahl! Der Graf hat mir die Augen geöffnet, mir die furchtbare Gefahr gezeigt, in der ich schwebte. Flucht — Flucht ist meine einzige Rettung!"

* * *

Am nächsten Tage reiste Leontine in Begleitung ihrer Kammerjungfer und eines älteren Dieners nach Reina ab, ohne daß sie ihren Vater noch einmal wiedergesehen hätte.

Um Mittag erreichte sie die Station, wo ihrer der Wagen wartete, der sie nach dem in geringer Entfernung davon belegenen Herrensitz brachte.

Ostern war in diesem Jahre sehr spät gefallen. Der Mai war bereits eingezogen und machte diesmal seinem Ruf als Wonnemonat Ehre. Die Erde blühte und duftete im Frühlingssonnenschein, die wohlbekannte Landschaft, durch welche Leontine fuhr, schien zu ihrem Empfange ihr schönstes Festkleid angelegt zu haben. Es giebt aber Stimmungen, in denen wir die Pracht und Wonne der uns umgebenden Natur wie eine Verschärfung des eigenen Schmerzes empfinden, in denen uns jener Duft, jener Glanz, jener Reichthum wie ein Hohn erscheint auf die Düsterheit und Oede in unserm Innern, zu der Sturm, Wolken und Regen einen viel passenderen Rahmen gebildet hätten. Wir können es eben schwer fassen, daß die Natnr lediglich ihre Selbstzwecke hat, die sie erfüllt, ohne dabei auf den Menschen, der sich so gern als Mittelpunkt der Schöpfung träumt, Rücksicht zu nehmen und schelten sie grausam, wo sie einfach konsequent verfährt.

Leontine war nicht in der Stimmung, derartige Betrachtungen anzustellen. Sie empfand einfach das Lachen und Blühen des Frühlings als einen peinlichen Gegensatz zu dem eigenen Leide, empfand es um so mehr, als sie den Lenz ausgegossen sah über eine Landschaft, wo sie ihn sonst mit Entzücken genossen.

Wie hatte sie gejauchzt, wenn sie als Kind, mit ihrer Mutter aus der Residenz zum Sommeraufenthalt nach Reina zurückkehrend,

Die an den Börsen kolportirten Gerüchte über Demonstrationen vor dem deutschen Botschaftspalais werden aus Paris als vollkommen unwahr bezeichnet. Da dieselben Gerüchte auch bevorstehende Demonstrationen behaupten wollten, wird durch W. T. B. berichtet, daß auch nicht der geringste Versuch einer Demonstration im gestrigen Tages- wie im Abendverlaufe stattgefunden hat.

Wie die „Voss. Ztg." aus Rom erfährt, verlangt der Kriegsminister eine Erhöhung des Etatspostens für Afrika von 4 088 000 auf 7 300 000 Lire. Die von Saletta verlangten Verstärkungen an Kanonen und Material werden Anfangs Mai mit dem Dampfer „Balduin" von Neapel abgehen.

Wie der Petersburger „Herold" wissen will, gehe das Finanzministerium mit der Absicht um, Maßnahmen zur Hebung der russischen Valuta zu treffen. Darnach sollten die Zollämter einen gewissen Theil der Zölle anstatt in Gold in Kreditbilleten zu einem vom Finanzminister festzusetzenden Kourse annehmen. Sämmtliche auf ausländischen Börsen zirkulirenden russischen Kredit-Billets sollten für Rechnung der russischen Regierung durch Ankauf dem Markte entzogen und gleichzeitig sollte die Massenausfuhr von Kreditbillets ins Ausland untersagt werden. Nur Reisende sollten kleine Beträge in Noten ins Ausland mitnehmen dürfen. Das Finanzministerium beabsichtige ferner, sämmtliche durch die Spekulation auf den Berliner Markt geworfenen russischen Noten auf Lieferung aufzunehmen und deren Lieferung in natura zu verlangen (!!). Das Ministerium werde in den Hauptstädten Europas Zahlstellen einrichten, an denen Reisende ihre Kreditbillets zu dem Kourse wechseln könnten, zu welchem die russischen Zollämter die Kreditbillets annähmen.

Der bisherige russische Botschafter am Berliner Hofe Graf Schuwalow, den französische Blätter zum Nachfolger des Herrn v. Giers machen, soll zum Statthalter des kaukasischen Gebietes in Aussicht genommen sein. Der deutsche Botschafter am russischen Hofe General v. Schweinitz kehrt heute auf seinen Petersburger Posten zurück.

Es ist gewiß sehr bezeichnend für die Stimmung in Petersburger panslavistischen Kreisen, daß in denselben das Gerücht kolportirt wird, die Abberufung des französischen Botschafters in Berlin, Herbette, sei eine fest beschlossene Thatsache und stehe in sehr naher Zeit bevor. Hier ist von der bevorstehenden Abberufung an maßgebender Stelle nichts bekannt.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" konstatirt gegenüber den Angriffen der russischen Presse, daß schon 1876 zwischen Rußland und Oesterreich ohne Mitwirkung und ohne Wissen Deutschlands Abmachungen bezüglich Bosniens und der Herzogowina getroffen wurden, und zwar unter der Leitung und Verantwortlichkeit des damaligen russischen Reichskanzlers Fürsten Gortschakow und unter direkter Betheiligung namhafter russischer Staatsmänner, welche jetzt das gute Einvernehmen zwischen Rußland und Deutschland dadurch zu stören bestrebt sind, daß sie vor der öffentlichen Meinung Rußlands der in dieser Sache gänzlich unbetheiligten deutschen Politik die Verantwortlichkeit für die Ergebnisse aufzubürden suchen, die sie selbst herbeigeführt haben.

Aus Sofia wird berichtet, die Regierung sei neuerdings einem Zankowistischen Komplot auf die Spur gekommen, welches die Ermordung von acht an der Spitze des gegenwärtigen Regiments stehenden Personen zum Ziele hatte. Vier ehemalige Offiziere wurden als der Theilnahme am Komplot verdächtig verhaftet.

Die Madrider Blätter beschäftigen sich auch vielfach mit den jüngsten Vorgängen in Marokko. So wird von blutigen Kämpfen zwischen einzelnen Stämmen berichtet. Nach einer telegraphischen Meldung aus Tanger ist der Justizminister des Sultans von Marokko, der wichtige Instruktionen bei sich führte, in der Bai von Tanger ertrunken.

Deutscher Reichstag.

22. Sitzung vom 27. April, Nachmittags 2 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht zunächst der Gesetzentwurf, betr. die Errichtung eines Seminars für orientalische Sprachen, dessen unveränderte Annahme die Budgetkommission beantragt.

Abg. Grad (Elsässer) erklärte sich aus wirthschaftlichen und praktischen Gründen, sowie aus Rücksicht auf das analoge Institut in Paris für die Vorlage.

Abg. Dr. Virchow (deutschfreis.) ist auch für die Vorlage, warnt aber vor Ueberschätzung derselben.

Kultusminister Dr. v. Goßler ist mit dem Vorredner darin einverstanden, daß mit der Vorlage keine gelehrten Ziele zu erstreben seien, es handle sich lediglich um praktische Zwecke, namentlich betreffs des Dolmetscherdienstes.

Abg. Dr. Bamberger (deutschfreis.) verspricht sich keine praktischen Erfolge von der Institution, jedenfalls sei die Erwartung irrig, daß sie den Export heben werde. — Der Gesetzentwurf wurde in seinen beiden Paragraphen unverändert angenommen.

Es folgten Wahlprüfungen. Die Wahl des Abg. Delius wurde für gültig erklärt. — Bei der Wahl des Abg. Richter, bezüglich deren die Wahlprüfungskommission eine Resolution zur Erhebung über behauptete Unregelmäßigkeiten beantragt, gab ein Antrag, diese Erhebung auf die Frage der Rechtmäßigkeit eines Versammlungsverbots auszudehnen, zu einer längeren Diskussion Veranlassung. Derselbe wurde indeß abgelehnt und der Antrag der Kommission angenommen.

Bei der Wahl des Abg. Gottburgsen (2. Schleswiger Wahlkreis) beschwerte sich Abg. Johannsen (Däne) über den Druck, der bei dieser Wahl auf die Wähler zu Gunsten des deutschen Kandidaten ausgeübt worden. Die Wahl selbst wurde ebenso wie die Wahlen der Abgg. Witte, Pfähler, Fürst Radziwill, Feustel und Dr. Delbrück für gültig erklärt. — Die sozialdemokratischen Abgeordneten führten dabei wiederholt Beschwerde über die Verletzung des Versammlungs- und Vereinsrechts zu Ungunsten der sozialdemokratischen Kandidaten. Nächste Sitzung Donnerstag, den 5. Mai, Nachmittags 2 Uhr.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

12. Plenarsitzung am 27. April, Nachmittags 1 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht der Kommissionsbericht über die Seitens des Abgeordnetenhauses vorgenommenen Abänderungen der Beschlüsse des Herrenhauses hinsichtlich des Entwurfs der Kreisordnung für die Rheinprovinz. Während der Aenderung des Abgeordnetenhauses betreffs der Pensionsverhältnisse von der Kommission dieses Hauses beigetreten wird, beantragt der Berichterstatter Herr Adams, die Abänderung des Abgeordnetenhauses, welche die Bestimmungen über das Amt der Ehrenbürgermeister betrifft, nicht zu genehmigen, sondern bei den früheren Beschlüssen stehen zu bleiben.

Der Vizepräsident des Staatsministeriums, Minister des Innern v. Puttkamer betonte, daß die streitige Frage mehr einen theoretischen als einen praktischen Werth habe. Prinzipiell halte er den Vorschlag der Kommission für den korrekteren, aber im Interesse des Zustandekommens des Gesetzes empfehle er die Annahme der Beschlüsse des Abgeordnetenhauses.

Graf Brühl bittet, dem Antrage der Kommission zuzustimmen and an den früheren Beschlüssen des Herrenhauses festzuhalten. Das Herrenhaus sei dem Abgeordnetenhause gegenüber ein gleichberechtigter gesetzgeberischer Faktor und habe ein Recht, bei seinen Beschlüssen zu verharren.

Der Vizepräsident des Staatsministeriums, Minister des Innern v. Puttkamer trat der Ansicht des Vorredners entgegen, daß das Ansehen dieses Hauses durch Nachgeben gegen das andere Haus an Gewicht verlieren könnte. Die volle Bedeutung des Herrenhauses als gesetzgeberischer Faktor sei ja noch neuerdings durch dessen für die Gesetzgebung wichtigen Beschlüsse außer Zweifel gestellt.

In namentlicher Abstimmung wurde darauf der Antrag der Kommission mit 51 gegen 29 Stimmen abgelehnt und gemäß dem Antrage der Herren Dietze und Lindemann die Aenderungen des Abgeordnetenhauses genehmigt.

Die Denkschrift über die Ausführung des Gesetzes vom 14. Juli 1886, betr. die Bewilligung von Staatsmitteln zur Beseitigung der im unteren Weichselgebiete durch die Frühjahrshochwasser herbeigeführten Verheerungen, wurde durch Kenntnißnahme, und dann einige Petitionen ohne allgemeines Interesse durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Morgen: Novelle zur rheinischen Hypothekenordnung und Einführungsgesetz zum Unfallversicherungsgesetze für ländliche Arbeiter.

Abgeordnetenhaus.

42. Sitzung vom 27. April, Vormittags 11 Uhr.

Bei der dritten Lesung der kirchenpolitischen Vorlage gab zunächst Abg. Stengel Namens eines großen Theiles der freikonservativen Parteigenossen die Erklärung ab, daß sie zwar ebenfalls den dringenden Wunsch hätten, den Frieden auf dem kirchlichen Gebiete herbeizuführen und den berechtigten Wünschen ihrer katholischen Mitbürger in Bezug auf die Befriedigung ihrer konfessionellen Bedürfnisse zu entsprechen, daß sie auch bereit seien, dem vorliegenden Gesetzentwurfe zuzustimmen, so weit dies unter weitgehenden Zugeständnissen an die Wünsche der katholischen Kirche den Frieden erhoffen lasse; für die Beschlüsse jedoch, welche in Bezug auf die Zulassung der Orden vom Herrenhause über die Regierungsvorlage hinaus gefaßt worden, vermöchten sie die Verantwortlichkeit nicht zu übernehmen. Mit Rücksicht aber auf den feierlichen Appell, welchen der Herr Ministerpräsident an die nationalen Parteien gerichtet, wonach bei diesen Verhandlungen seine politische Ehre engagirt sei, sowie mit Rücksicht darauf, daß die Verwerfung der Vorlage als ein Mißtrauensvotum gegen unseren leitenden Staatsmann aufgefaßt werden könnte, werde dieser Theil seiner Freunde sich bei der heutigen Schlußabstimmung der Abgabe eines Votums enthalten.

Abg. Frhr. v. Minnigerode (kons.) erklärte, daß der entscheidende Werth, welchen der Herr Ministerpräsident auf die Annahme der Beschlüsse des Herrenhauses lege, auch ihn und einige seiner politischen Freunde veranlassen werde, sich der Abstimmung zu enthalten. Einzelne seiner Freunde würden auch gegen das Gesetz im Ganzen stimmen, da ihnen die Besorgniß, daß der Friede durch die erweiterte Zulassung der Orden wieder gefährdet werden könnte, die Zustimmung zu dem Gesetze nicht räthlich erscheinen lasse.

Abg. Cremer (welcher bekanntlich in früheren Jahren der Zentrumsfraktion angehörte) betonte, daß dieser Ausgang der Sache auch für jeden Katholiken als ein durchaus korrekter angesehen werden dürfe. Die Befürchtungen übrigens, welche von Seiten der evangelischen Kirche an die Zulassung der Orden geknüpft würden, halte er für nicht begründet. — Die Generaldiskussion, während welcher gegen 3/4 1 Uhr der Ministerpräsident, Reichskanzler Fürst v. Bismarck ins Haus getreten war, wurde darauf geschlossen, und nachdem die einzelnen Paragraphen des Entwurfs mit Majorität (§ 5 mit geringerer als die anderen) angenommen waren, über den Gesetzentwurf im Ganzen abgestimmt. Dabei wurden 385 Stimmen abgegeben. 42 Mitglieder enthielten sich der Abstimmung; von den übrigen 343 Votanten stimmten 243 mit Ja, 100 mit Nein.

Nach Erledigung zweier kleineren Vorlagen in dritter Lesung gelangte zum Schluß der Gesetzentwurf, betreffend die Gewährung einer staatlichen Subvention an die rheinische Provinzialhilfskasse behufs Hebung des Grundkredits, in zweiter Lesung zur Verhandlung.

Die Kommission hat den § 1 etwas allgemeiner gefaßt.

Abg. Graf v. Kanitz (kons.) erklärte sich unter Hinweis darauf, daß der Nothstand der ländlichen Bevölkerung sich auf die ganze Monarchie erstreckt, gegen die Vorlage. Die Regierung solle endlich mit durchgreifenden Maßregeln der gesammten Landwirthschaft zu Hilfe kommen, wofür er eine weitere Erhöhung der Getreide- und Viehzölle empfiehlt.

Minister für die landw. Angelegenheiten Dr. Lucius betonte dem gegenüber, daß der Reichstag der Ort sei, wo derartige Anträge zu stellen seien, daß er gar nicht einmal berechtigt sei, Auskunft darüber zu geben, was die Regierung im Bundesrathe in diesem Sinne zu thun beabsichtige. Sollte die Frage der Erhöhung der Getreidezölle wieder zur Diskussion gestellt werden, so werde die Regierung selbstverständlich auch ihrerseits dazu Stellung nehmen, und könne er versichern, daß dabei die Rücksicht auf die Interessen des Landes bestimmend sein werde. Zur Sache selbst bemerkte der Minister, daß es der Initiative der Provinzialvertretungen überlassen bleiben müsse, die Konsequenzen aus diesem Gesetze auch für die übrigen Provinzen zu ziehen, von Seiten der Centralstelle würde jeder dahin gerichtete ähnliche Antrag einer wohlwollenden Prüfung unterzogen werden.

Abg. Frhr. v. Schorlemer-Alst (Zentrum) legte sehr ausführlich die Ursachen dar, welche nach seiner Meinung zum großen Theile die jetzige Kalamität in der Landwirthschaft verschuldet, und trat besonders der Auffassung entgegen, daß Hilfe für die ländliche Bevölkerung von der Regierung zu erwarten sei. Dadurch werde nur die Thatkraft des Einzelnen gelähmt, denn wenn er auch auf die Unterstützung der Regierung großen Werth lege, so müsse doch jeder an seinem Platze seine Kraft zur Verbesserung seiner Lage einsetzen. Indeß halte auch er eine weitere Erhöhung der landwirthschaftlichen Schutzzölle zur Hebung der Landwirthschaft für dringend erforderlich.

Abg. Wehr-Deutsch-Crone (nat.-lib.) schließt sich im Großen und Ganzen den Ausführungen des Vorredners an, erklärte sich aber gegen das vorliegende Gesetz, da kein Grund vorliege, eine Provinz besonders zu berücksichtigen.

Darauf wurde die Debatte abgebrochen und auf morgen 12 Uhr vertagt. Außerdem stehen Petitionen auf der Tagesordnung.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. April 1887.

— Se. Majestät der Kaiser und König hatte gestern Nachmittag, nach der Rückkehr von einer Spazierfahrt, von 4 Uhr ab eine etwa einstündige Konferenz mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck. Um 5 Uhr nahmen die Kaiserlichen Majestäten gemeinsam mit Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Wilhelm im Königl. Palais das Diner ein. Am Abend besuchte Se. Majestät der Kaiser und König mit anderen hohen Herrschaften die Vorstellung im Schauspielhause. — Am heutigen Vormittage hörte der erlauchte Monarch zunächst den Vortrag des Ober-Hof- und Hausmarschalls Grafen Perponcher, empfing Se. Durchlaucht den Herzog von Ujest und arbeitete Mittags längere Zeit mit dem Chef des Civilkabinets, Wirklichen Geh. Rath Excellenz von Wilmowski. Nachmittags unternahm Se. Majestät der Kaiser in Begleitung des Generallieutenants à la suite Grafen Lehndorff eine Spazierfahrt, von welcher zurückgekehrt Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin dann um 5 Uhr das Diner allein einnahmen.

— Se. K. K. Hoheit der Kronprinz setzt, wie aus Ems gemeldet wird, dortselbst seine Kur mit bestem Erfolge fort.

— Der Reichskanzler Fürst Bismarck wohnte heute der Sitzung des Abgeordnetenhauses bei, ohne indeß in die Debatten einzugreifen.

— Auf der Tagesordnung der morgigen Bundesrathssitzung stehen u. A. der Bericht der Enquetekommission zur Revision des Patentgesetzes. Der Entwurf einer Anweisung zur Gewinnung von Thierlymphe und der Ausschußbericht betreffend den Gesetzentwurf wegen Abänderung der Gewerbeordnung (Erweiterung der Befugnisse der Innungen.

— Das Herrenhaus, welches seine Sitzungen wieder aufgenommen hat, wird sich bereits morgen wieder bis zum 5. Mai vertagen. — Der Schluß des Landtags ist für den 10. Mai in Aussicht genommen.

— Die Anträge Ackermann-Biehl, die Einführung eines Befähigungs-Nachweises betreffend, sind, wie bereits mitgetheilt, von der vorberathenden Reichstagskommission nach langer Erörterung am Dienstag angenommen worden. Danach soll, wer den selbständigen Betrieb eines stehenden Gewerbes anfängt, der nach den Landesgesetzen zuständigen Behörde Anzeige machen. Dem Zwange des Befähigungsnachweises sollen unterworfen sein: Barbiere, Bäcker, Bandagisten, Böttcher, Brunnenmacher, Buchbinder, Buchdrucker, Bürstenbünder, Conditoren, Pfefferküchler,

---

diesen Weg gefahren war und die alten lieben und bekannten Erscheinungen der Heimath im neuen Lenzesblicke vor ihr auftauchten! Jetzt fuhr sie denselben Weg, Alles war wie ehemals, aber die geliebte Mutter ruhte in der Gruft ihrer Ahnen, sie hatte den Vater und den Gefährten ihrer Jugend, mit dem sie hier im Garten und Wald herumzustreifen pflegte, verloren, sie war gekommen, nur um zu gehen; eine Flüchtige, die Schwelle ihres Vaterhauses zu meiden — vielleicht auf Nimmerwiederkehr.

Auch die herzliche Freude, mit der die alten Dienstleute in Reina sie begrüßten, that ihr wehe. Es kam ihr wie ein Vertrauensbruch vor, daß sie diese guten Menschen, die zum Theil schon bei ihren Großeltern gewesen waren, für die Reina die Welt, die Herrschaft deren Mittelpunkt bildete, verlassen, sie schutzlos dem neuen Regimente preisgeben sollte! Schutzlos! Leontine lachte bitter, als sie dieses Wort wiederholte. Gab es entwas Schutzloseres als sie selbst war? Konnte sie hier einem Menschen einen Schutz, einen Beistand bieten? Sicher nicht. Nur mit in ihr unseliges Schicksal verwickeln konnte sie die alten treuen Diener, die in den Konflikten, die, wenn sie blieb, hier nach wenigen Tagen ausbrechen mußten, sicher Partei für sie genommen hätten. Nein, sie mußte fort, in dieses Schloß zog eine neue Zeit, der sie, so jung an Jahren sie auch noch war, doch nicht mehr angehörte.

„Und auch Dich muß ich lassen, Du theuere heilige Stätte!" so klagte sie, als sie am Grabe ihrer Mutter kniete, „auch Dich muß ich zurücklassen ohne treue Hut. Doch Du bedarfst ja keines Schutzes, Deinen Frieden kann nichts mehr stören. O könnte ich mich betten in Deinen Schooß, zu Dir flüchten, wo ich stets so sicher geborgen war!"

Lange weilte Leontine am Grabe der Mutter. Wie ein abgeschiedener Geist, dem eine kurze Spanne Zeit der Rückkehr zu den Plätzen, an welchen er auf Erden am glücklichsten gewesen, vergönnt ist, wandelte sie ruhelos durch Schloß, Garten und Park, durch die Wiesen, den Wald und die Felder, zum See und zu den baumumkränzten Hügeln. Ueberall fand ihr Schmerz neue Nahrung und sie sehnte sich beinahe den Ort zu verlassen, wo ihres Bleibens doch nicht war.

Schon am Tage nach ihrer Ankunft empfing sie einen Brief des Grafen, der ihr in sehr vorsichtigen, nur dem Eingeweihten verständlichen Ausdrücken mittheilte, er habe in Erfahrung gebracht, Madame d'Arcourt werde sofort nach der Hochzeit des Barons nach Reina abreisen; Eile sei deshalb geboten.

Sie möge sich am Donnerstag, wo sie sich ja noch als unumschränkte Herrin in Reina betrachten könne, unter dem Vorwande, sie sei zu einem Besuche bei Verwandten eingeladen, an die Station fahren lassen und von dort per Eisenbahn abreisen. Unterwegs werde er mit ihr zusammentreffen und Alles so einrichten, daß ihre Spur nicht zu entdecken sei. „Verbrennen Sie dieses Blatt," schloß der Brief, der übrigens keine Unterschrift hatte, „damit nichts zurückbleibe, was etwaigen Verfolgern ein Fingerzeig werden könnte."

Leontine folgte dieser Anweisung, sobald sie den Brief gelesen. Es fiel ihr gar nicht ein, daß es möglicherweise doch gut sein könne, einen, wenn auch noch so schwachen Beweis gegen den Grafen in Händen zu behalten, und wenn sich noch ein Mal ein Kampf in ihr erhob, ob sie gehen oder bleiben sollte, so waren die Beweggründe dazu nicht ein Mißtrauen gegen den Grafen, sondern die Scheu und Besorgniß, einen Schritt zu thun, der so gänzlich im Widerspruch stand mit allen Ansichten, in denen sie erzogen worden, mit allen Gesetzen, welche die Welt, die sie die ihrige nannte, als bindend für sich betrachtete.

Ein Brief ihres Vaters machte ihrem letzten Schwanken ein Ende. In kurzen Worten kündigte er ihr an, Madame d'Arcourt werde am Freitag Morgen schon in Reina eintreffen, sie soll sie abholen lassen und Alles für ihre Bequemlichkeit einrichten. Im Uebrigen sei die Dame mit Vollmachten von ihm versehen, welche sie zur unumschränkten Gebieterin von Reina machten und an Leontine wäre es, durch ein freundliches, zuvorkommendes Benehmen sich das Wohlwollen ihrer Beschützerin, die ihr die besten Absichten entgegenbringe, zu erwerben.

„Fort von hier!" rief Leontine, sobald sie den Brief gelesen; „fort von hier, die Würfel sind gefallen, mir bleibt keine Wahl! Was aber das Bitterste ist, ich muß zur Lüge meine Zuflucht nehmen."

(Fortsetzung folgt.)

Lebküchler, Drechsler, Färber, Feilenhauer, Friseurs, Perrückenmacher, Gelb- und Rothgießer, Zinn-, Zink-, Metallgießer, Gerber, Glaser, Glockengießer, Gold-, Silber und Juwelenarbeiter, Gold-, Silber und Metallschläger, Gürtler, Handschuhmacher, Beutler, Hutmacher, Kammacher, Klempner, Kürschner, Kupferschmiede, Maler, Vergolder, Lackirer, Maurer, Mechaniker, Optiker, Messer- und Zeugschmiede, Fleischer, Müller, Mühlenbauer, Nadler, Siebmacher, Posamentire, Schirmmacher, Sattler, Riemer, Täschner, Schieferdecker, Schlosser, Schmiede, Schneider, Tischler, Stuhlmacher, Töpfer, Schornsteinfeger Schuhmacher, Schiffsbauer, Seifensieder, Wachszieher, Seiler, Steinmetze, Stuckateurs, Tapezirer, Uhrmacher, Wagner, Weber, Wirker und Zimmerleute. Der Bundesrath darf den Befähigungsnachweis erlassen. Wo nicht besondere Prüfungsbehörden bestehen, nimmt der Prüfungsausschuß der Innungen unter Vorsitz eines stimmberechtigten obrigkeitlichen Commissars die Prüfung vor. Der Prüfling soll der Regel nach 24 Jahre alt sein und eine dreijährige Lehrzeit hinter sich haben. Ausnahmen bestimmt der Bundesrath.

— Das demnächstige Erscheinen einer Vorlage wegen Reform der Zuckersteuer auf der Grundlage des Sombart'schen Vorschlages (Kombination der Materialsteuer mit einer Konsumsteuer,) kann, wie die „Nat.-Ztg." zuverlässig erfährt nunmehr als sicher betrachtet werden.

— Der Reichstagsabgeordnete, Frhr. v. Arentin ist gestorben. Derselbe vertrat den Wahlkreis 4 Oberbayern und gehörte dem Zentrum an.

Ausland.

Wien, 27. April. Der Kaiser verlieh ferner den Orden des Goldenen Vließes dem Präsidenten des ungarischen Oberhauses Sennyey und dem Feldmarschall Lieutenant Fürsten Windischgrätz.

Paris, 27. April, Nachts 12¼ Uhr. Bisher ist nicht der geringste Versuch einer Demonstration vor dem deutschen Botschaftshotel vorgekommen.

Provinzial-Nachrichten.

Gollub, 25. April. (Der heute hier abgehaltene Kram- und Viehmarkt) war wenig besucht. Was sonst seltener war, fand man heute, nämlich viel Korb- und Töpferwaaren. Die Schuhmacher und Samenhändler machten gute Geschäfte. Rindvieh war viel zum Verkauf gebracht, doch gekauft wurde wenig, weil der Futtermangel sich hier recht merklich macht. Auch war das Vieh im Allgemeinen nicht im besten Fütterungszustande. (D. Z.)

Gruppe, 25. April. (Feuer.) Gestern in der vierten Nachmittagsstunde brach in der Grupper Forst, nahe am Artillerie-Schießplatze Feuer aus, welches vermuthlich durch einen weggeworfenen glimmenden Cigarrenstummel verursacht worden ist. Durch den Brandgeruch wurden die Herren Offiziere, die im Walde vor Busch's Restaurant saßen, aufmerksam. Auf Befehl des Herrn Majors eilten sofort ungefähr 30 mit Schippen bewaffnete Mannschaften auf die Brandstelle und der Thätigkeit dieser unter der Leitung der Offiziere und mehrerer Feuerwerker, die schon vorher kräftig eingegriffen hatten, gelang es sehr bald, des Feuers Herr zu werden. Bei dem scharfen Winde, der von einer großen Blöße in den Wald blies, hätte leicht ein großer Waldbrand entstehen können.

Aus dem Kreise Stuhm, 25. April. (Hünengrab.) Auf der Feldmark der Ortschaft Neumark fanden Steingräber am 23. d. M. ein sogenanntes Hünengrab, in welchem — von ungefähr 1 □ großen Steinfliesen umgeben — circa 10 Urnen verwahrt lagen. Dieselben sind von verschiedener Größe, zeigen innen und außen eine vorzügliche Glätte und Sorgfalt der Arbeit und lassen auf einen bedeutenden Grad von Kunstfertigkeit Seitens ihrer Verfertiger schließen. Leider sind die meisten der gefundenen Urnen beschädigt.

Graudenz, 27. April. (Im Kgl. Schullehrerseminar) begann gestern die schriftliche Wiederholungsprüfung. Von den 31 Volksschullehrern, die sich zur Prüfung gemeldet haben, sind 29 erschienen. Am Donnerstag beginnt die mündliche Prüfung.

Tiegenhof, 26. April. (Verschwunden.) In große Betrübniß ist seit einigen Tagen die an unserem Orte wohnhafte Familie P. Warkentin versetzt worden. Eine erwachsene Tochter derselben, welche das Unglück hat, taubstumm zu sein, ist seit dem verflossenen Sonnabend spurlos verschwunden. Von einem Spaziergange, den sie an jenem Tage unternahm, ist sie bis jetzt nicht wieder ins Elternhaus zurückgekehrt. Nachforschungen über ihren Verbleib haben bisher zu keinem Resultat geführt. Der Schmerz der Angehörigen ist um so größer, da bei dem in letzter Zeit sehr erregten Gemüthe der Verschwundenen ein Unglücksfall nicht ausgeschlossen bleibt. Bekleidet war die Dame mit einem braunwollenen Kleide, mit kurzem, schwarzem Jaquet und braunem Strohhute. Sie trug eine goldene Damenuhr mit goldener Kette und eine Granatbroche. Wir bringen diese Mittheilung in der Hoffnung, daß diese Zeilen vielleicht dazu beitragen, den tiefbekümmerten Eltern Nachricht über den Verbleib ihrer Tochter schaffen zu helfen. Jede Nachricht darüber wird dankbar entgegengenommen.

Konitz. 26. April. (Mandats-Niederlegung.) Der Reichstagsabgeordnete für den Wahlkreis Konitz-Tuchel, Herr v. Polczynski-Wittstock, hat in Folge einer nicht ungefährlichen Erkrankung, welche ihn sofort Karlsbad aufzusuchen genöthigt hat, sein erst vor Kurzem übernommenes Mandat wieder niedergelegt, oder er wird dies doch in den nächsten Tagen thun. Wir stehen demnach vor einer Ersatzwahl.

Wirsitz. (Zur Warnung.) Ein hiesiger Fleischermeister wurde wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz von der Strafkammer zu Schneidemühl mit vier Wochen Gefängniß und Geldbuße bestraft; diese Strafe dürfte denselben veranlassen, ähnliche Verstöße fernerhin zu unterlassen.

Pillau, 26. April. (Die Lachsfischer) klagen sehr über die in letzter Zeit stattgefundenen Räubereien des Seehundes, der in diesem Jahre an unserer Küste besonders zahlreich angetroffen wird. So hat ein Seehund in vergangener Nacht circa 18 größere Lachse sich aus den Netzen der Lachsfischer geholt, wie durch die vorhandenen Ueberreste festgestellt wurde.

Königsberg, 26. April. (Mittelschullehrer - Prüfungen.) Die hier unter dem Vorsitze des Herrn Provinzial-Schulraths Gawlick abgehaltenen Mittelschullehrer-Prüfungen weisen jetzt keine besonders günstigen Resultate auf. So sind in der viertägigen Prüfung der letzten Woche von 21 Prüflingen 10 durch das Examen gefallen und konnte denselben das gewünschte Zeugniß nicht ertheilt werden.

Gumbinnen, 25. April. (Jubiläums-Feier.) Das 2. ostpreuß. Infanterie-Regiment Nr. 3 feierte heute hier und in Insterburg das 60jährige Soldatenjubiläum seines Chefs, des österreichischen Erzherzogs Albrecht, durch Festgottesdienst, Parade, Festessen der Offiziere und festliche Bewirthung der Mannschaften.

Posen, 26. April. (Ein zweiter Socialistenprozeß) befindet sich hier — wie die „Pos. Z." schreibt — im Stadium der Vorbereitung. Es handelt sich dabei um ca. 8 polnische Socialisten, welche nicht, wie die Angeklagten in dem neulich stattgehabten Prozesse, sich auf die Verbreitung von Wahlaufrufen beschränkt haben, sondern bereits zur Gruppenbildung vorgeschritten waren, d. h. also sich desselben Vergehens schuldig gemacht haben, um welches es sich in dem Prozesse gegen Mendelsohn und Genossen handelte.

Krotoschin, 25. April. (Ansiedelungsgut.) Das Rittergut Groß-Zalesie, welches dem Herrn v. Jaraczewski gehörte und zuletzt von dem landschaftlichen Sequestor Herrn Bieber verwaltet wurde, ist am 23. d. M. durch den Regierungs-Kommissar, Regierungs-Assessor Engelbrecht aus Posen im Beisein des Geheimen Regierungs-Rath, Landschaftsrath Klose aus Posen in fiskalische Verwaltung übernommen worden. Die Verwaltung dieses Gutes und des Vorwerks Liszkow verbleibt in den Händen des Herrn Bieber.

Stettin, 26. April. (Ergriffen.) Der flüchtig gewordene Direktor W. Gräber ist in New-York ergriffen worden.

Cöslin. (Ergriffen.) Der wegen Wechselfälschung verfolgte flüchtige Kaufmann Reinhold Hirte ist in der vergangenen Woche im Sächsischen ergriffen und Sonnabend Abend hier eingeliefert worden.

Lokales.

Thorn den 28. April 1887.

— (Ordensverleihung.) Dem Obersten Bering, bisher Kommandeur des 8. Pomm. Infanterie-Regiments Nr. 61, ist der Königl. Kronenorden zweiter Klasse Allerhöchst verliehen.

— (Die Ansiedelungskommission) wird anfangs nächsten Monats in Posen zu einer Sitzung unter dem Vorsitz des Herrn Oberpräsidenten Grafen Zedlitz zusammentreten.

— (Personalien.) Der Forstassessor Nickelmann ist zum Oberförster ernannt; demselben ist die neu zu bildende Oberförsterei zu Schulitz im Regierungsbezirk Bromberg übertragen.

— (Personalien.) Der Postsekretär Rahnenführer aus Briesen ist zum 1. Juni nach Dirschau versetzt.

— (Sonnenfinsterniß.) Eine totale Sonnenfinsterniß findet am 19. August d. J. statt; dieselbe wird von der Ostsee bis nach Ostsibirien hin zu beobachten sein.

— (Stadtverordnetenversammlung am 27. April cr.) Anwesend sind 25 Stadtverordnete; am Magistratstische: Stadtrath und Syndikus Gessel, Stadtbaurath Rehberg, Stadtrath Benno Richter. Das Protokoll führt Stv. Kolinski. Stadtverordnetenvorst. Prof. Dr. Böthke eröffnete die Sitzung und ertheilte dem Referenten des Finanzausschusses, Stv. Cohn, das Wort. 1) Antrag des Magistrats auf Genehmigung der Etatsüberschreitung bei Titel VIII pos. 2 des Forstetats in Höhe von 585 Mk. 21 Pf. und 2) desgl. bei Tit. III pos. 1, 2, 3, 4 und 6 in Höhe von 197 Mk. 48 Pf., genehmigt die Versammlung. 3) Antrag des Magistrats auf Genehmigung zur Erstattung der Umzugskosten an Herrn Oberförster Schödon in Höhe von 136 Mk. 30 Pf. Stv. Feyerabend erklärte sich gegen die Bewilligung. Im Staatsdienste werden noch nicht angestellt gewesenen Beamten Umzugskosten nicht vergütet; es liege kein Grund vor, weshalb die Stadt generöser sein soll, als der Staat. Ref. Stv. Cohn: den Magistratsmitgliedern sind s. Z. ebenfalls Umzugskosten vergütet worden, eine Ausnahme könne hier nicht gemacht werden. Stadtr. Gessel bittet event. die Sache dem Magistrat zurückzugeben, welcher sich darüber informiren werde, wie in gleichen Fällen bei anderen Behörden verfahren werde. Die Stdv. Fehlauer und Dietrich erklären sich für die Bewilligung der Umzugskosten, die bisher stets den Kommunalbeamten erstattet wurden. Die Versammlung genehmigt den Antrag. 4) Antrag des Magistrats auf Genehmigung der Etatsüberschreitung bei Tit. V pos. 2 des Etats des Elenden-Hospitals im Betrag von 14 Mk. 17 Pf. wird bewilligt. 5) Mit dem Antrage des Magistrats, das Defizit von 3000 Mk. bei der Forstkasse in das neue Etatsjahr 1887|88 als „Vorschuß" übertragen zu dürfen, erklärt sich die Versammlung einverstanden. 6) Antrag des Magistrats auf Genehmigung der Etatsüberschreitung bei Tit. II des Forstetats pos. 1 und 2 mit 764 Mk. 27 Pf. und pos. 4 mit 1641 Mk. 78 Pf., zusammen 2406 Mk. 5 Pf. Die Etatsüberschreitungen, durch die größere Entforstung in Barbarken und infolge gezahlten Fuhrlohns des den Instituten zu liefernden Holzes entstanden, werden genehmigt. 7) Antrag des Magistrats auf Genehmigung der Etatsüberschreitung bei Tit. VI pos. 2c des Kämmerei-Etats in Höhe von 907 Mk. 66 Pf. Die Ueberschreitung entstand durch öftere Reinigung der Straßen der Vorstädte und Abfuhr des Kehrichts, wofür nur 1000 Mk. im Etat eingestellt sind. Für die Zukunft soll, wie Referent meint, weniger gereinigt und eine Ueberschreitung vermieden werden. Stadtr. Gessel erklärt demgegenüber, daß der Magistrat eine seltenere Reinigung, wie bisher, zweimal wöchentlich, nicht beabsichtige. Die Etatsüberschreitung wird hiernach genehmigt. 8) Eine Abänderung des Tarifs zur Erhebung des Ufergeldes — Wegfall des Ufergeldes für Borke — wird zur Kenntniß genommen. 9) Rechnung der Terminsstrafkasse pro 1. April 1886|87 zur Ertheilung der Decharge. Die Einnahme betrug 40 Mk., welche zur Bekleidung armer Schulkinder verwandt wurde. Die Decharge wird ertheilt. 10) Rechnung des St. Georgen-Hospitals pro 1885|86, behufs Revision und Ertheilung der Decharge. Die Rechnung mit 1883 Mk. wird dechargirt. 11) Hierauf verliest Referent ein Schreiben der Firma L. Dammann und Kordes, worin dem Magistrat der Dank für die Gratulation zu dem 50jährigen Geschäftsjubiläum der Firma ausgesprochen und gleichzeitig ein Kapital von 1000 Mk. als Stiftung für das Siechenhaus überwiesen wird. Der Magistrat hat die Stiftung angenommen und seinen Dank für diesen thatkräftigen Beweis von Opferwilligkeit ausgesprochen. Das Gleiche geschieht durch den Stadtv.-Vorsteher Namens der Versammlung. 12) Betr. Neuverpachtung des Mühlen- und Restaurationsgrundstück Barbarken auf 6 Jahre. Antrag des Magistrats auf Ertheilung des Zuschlags an Herrn Vincent Zielinski aus Kornatowo für dessen Meistgebot von 1000 Mark. Der Ausschuß ist dem Magistratsantrage, da die eingezogenen Erkundigungen über Zielinski günstig lauten, beigetreten. Stadtv. Feyerabend hegt Bedenken einem Pächter, der in Barbarken das Müllergewerbe ausüben wolle, den Zuschlag zu ertheilen. Nach den bisherigen Erfahrungen sei als sicher anzunehmen, daß nicht ein Jahr vergehen und der Pächter um Nachlaß der Pacht einkommen werde. Jetzt im Frühjahr sei dort, wie überall, Wasser vorhanden, das werde aber bald genug ausbleiben. Stadtv. Tilk ist der Meinung, daß die Stadt hinsichtlich des Wassers keinerlei Verbindlichkeit eingehe. Stadtv. Fehlauer will abwarten bis die Befürchtungen des Stadtv. Feyerabendt eintreffen. Schließlich wird der Antrag genehmigt. 13) Von der Wahl der Lehrerin Fräulein Clara Hensel als Lehrerin der Elementar-Mädchenschule wird Kenntniß genommen. 14) Erfolgt die Vorlage des Betriebsberichts der städt. Gasanstalt pro Februar cr. 15) Antrag des Magistrats auf Genehmigung der Anlage eines Entwässerungskanals von der 2. Linie der Bromberger Vorstadt, der sog. Spillerstraße, nach der Weichsel und Bewilligung von 5000 Mark dazu aus Titel V. Pos. 1 des Kämmerei-Etats. Die Adjazenten haben sich zur Zahlung der Hälfte der Kosten im Betrage von 2500 Mark bereit erklärt. Die Anlage des Kanals wird sowohl vom Magistrat als vom Ausschusse als dringend nothwendig bezeichnet. Das zu legende Rohr soll eine Weite von 25 Ctm. haben. Stadtv. Dietrich erklärt sich gegen die Bewilligung, weil die Dimension des Rohres für die aufzunehmenden Abflüsse ihm nicht ausreichend erscheint. Stadtbaurath Rehberg motivirt in längerer Rede die Vorlage und legt dar, daß die Dimension des Rohres von 25 Ctm. völlig ausreichend und ein zu weites Rohr, für das nicht genügender Zufluß, wie in diesem Falle, wo es sich nur um die Entwässerung einer Straße handele, vorhanden, der Verstopfung viel eher ausgesetzt sei, als ein solches von geringerer Weite. Als Beweis führt Redner das Rohr in der Schuhmacherstraße an, daß trotz seiner ganz bedeutenden Weite total verstopft ist. Stv. Dietrich bleibt bei seiner Annahme und spricht gegen die Bewilligung. Stv. Szuman ist auch der Meinung des Stv. Dietrich, daß die Weite des Rohrs ungenügend sei. Nachdem Stadtb. Rehberg erklärt, die Versammlung möge, wenn sie zu der Sachkenntniß des Stv. Dietrich mehr Vertrauen habe, als zu seiner, demgemäß beschließen, — wird der Magistratsantrag mit großer Majorität angenommen. Darauf Schluß der Sitzung.

— (Die Wein- und Obstbaumpflanzungen) welche auf Anregung des Coppernicus - Vereins hinter dem Jakobs-Fort im letzten Herbst begonnen wurden, sind bereits mit der diesjährigen Frühlingspflanzung beendet. Es stehen dort nur 150 Weinstöcke, die ganz in der Art eines Weinbergs angelegt sind, 150 Stämme Sauer- und 12 Süßkirschen, 60 Pflaumenbäume, 30 Stämme bestes Kernobst und 600 Stämmchen Stachel-, Johannis- und Himbeeren. Die ganze Pflanzung macht einen sehr günstigen Eindruck, da dieselbe in jeder Hinsicht nach streng gärtnerischen Prinzipien angelegt worden ist. Ein Spaziergang nach dem bezeichneten Platz dürfte Jedem, der sich für Baumkultur interessirt, einen recht angenehmen Anblick gewähren.

— (Konzert.) Thorn hat bekanntlich jetzt fünf Militärkapellen. Infolge dessen werden unserm Publikum musikalische Genüsse in reicher Fülle geboten. Wochenkonzerte gehören jetzt, wie noch vor wenigen Jahren, nicht mehr zu den Seltenheiten. Vorgestern conzertirte im Schützenhause das Trompeterkorps des Ulanen-Regiments und gestern gab daselbst die Kapelle des 21. Infanterie-Regiments ihr erstes Salon-Konzert, das zahlreich besucht war und eine außerordentlich günstige Aufnahme fand. Aus dem hübsch gewählten Programm, heben wir die Nummern, die besonders ansprachen, hier hervor: „In's Centrum", Walzer von Strauß, „Waidmanns Jubel", Quadrille von Herrmann, „Nachtigall und Drossel", Polka für zwei Flöten von Kling; ferner der Gilda-Walzer von Millöcker und ein Galopp von Kling. Die Polka für zwei Flöten war eine Bravourleistung, die geradezu stürmischen Beifall fand. Die Zuhörer waren im Verlaufe des Konzerts in eine recht animirte Stimmung gerathen und obwohl Herr Musik-Dir. Müller das Programm durch zwei Einlagen — den Traumwalzer a. d. Feldprediger und einen schneidigen Marsch — verlängerte, kam Allen der Schluß des Konzerts zu früh.

— (Polizeibericht.) Verhaftet wurden 5 Personen.

— (Von der Weichsel.) Das Wasser steigt. Gestern Mittag zeigte der Windepegel 1,80 Mtr., heute Mittag 2,05 Mtr. Wasserhöhe an. — 5 mit Getreide und Kartoffelmehl beladene Kähne sind gestern aus Polen hier angekommen; ihr Bestimmungsort ist Danzig und Berlin. Die Zahl der hier durchkommenden Holztraften nimmt zu. Der Schleppdampfer „Weichsel" ist gestern Abend 7 Uhr aus Danzig mit einem beladenen Kahne im Schlepptau hier eingetroffen. Die Rückkehr des Dampfers erfolgte heute Mittags.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 28. April.

	27. 4. 87.	28. 4. 87.
Fonds: festlich.		
Russ. Banknoten	178—25	178—95
Warschau 8 Tage	178	178—90
Russ. 5 % Anleihe von 1877	fehlt.	98—60
Poln. Pfandbriefe 5 %	56—30	56—30
Poln. Liquidationspfandbriefe	52—20	52
Westpreuß. Pfandbriefe 3½ %	96—80	96—90
Posener Pfandbriefe 4 %	101—40	101—40
Oesterreichische Banknoten	160—05	160—45
Weizen gelber: April-Mai	175—75	175—75
Mai-Juni	175—50	175—50
loko in Newyork	94¼	94½
Roggen: loko	124	123
April-Mai	124—70	123—70
Mai-Juni	124—75	123—75
Septemb.-Oktbr.	129	128—50
Rüböl: April-Mai	43—60	43—50
Septemb.-Oktbr.	44—40	44—30
Spiritus: loko	40	39—30
April-Mai	39—80	39—30
Juni-Juli	40—60	40—10
August-Septemb.	41—90	41—50

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. resp. 5 pCt.

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 28. April 1887.

Wetter: warm.
Weizen fest 128 Pfd. hell 150 M., 130 Pfd. hell 152 M., 132 Pfd. fein 154 Mk.
Roggen feine Waare beachtet 122 Pfd. 108 M., 125 Pfd. 110 M., 128 Pfd. fein 113 M.
Gerste Futterwaare 90—96 M.
Erbsen Futterwaare 102—104 M., Mittelwaare 105—110 M.
Hafer 90—100 M.

Königsberg, 27. April. **Spiritusbericht.** Pro 10,000 Liter pCt. ohne Faß. Loko 41,50 M. Br., 41,25 M. Gd., 41,25 M. bez., pro April 41,25 M. Br., 40,75 M. Gd., —,— M. bez., pro Frühjahr 41,25 M. Br., 40,75 M. Gd., —,— M. bez., pro Mai-Juni 41,25 M. Br., 40,75 M. Gd., 41,00 M. bez., pro Juni 41,75 M. Br., 41,50 M. Gd., —,— M. bez., pro Juli 42,50 M. Br., 41,75 M. Gd., —,— M. bez., pro August 42,75 M. Br., 42,00 M. Gd., —.— M. bez., pro September 43,00 M Br., 42 50 M. Gd., —.— M. bez

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn den 28. April.

	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
27.	2hp	761.9	+ 15.8	W5	9	
	2hp	763.7	+ 11.3	W1	10	
28.	7ha	764.4	+ 10.9	C	10	

Posensche 4 pCt. Rentenbriefe. Die nächste Ziehung findet im Mai statt. Gegen den Coursverlust von circa 4½ pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus **Carl Neuburger**, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 8 Pfennig pro 100 Mark.

Statt besonderer Meldung.
Heute Nachmittag 1½ Uhr wurde uns ein kräftiger Sohn geboren.
Thorn, 28. 4. 87.
Schwonke und Frau.

Bei unserer Abreise von hier nach Breslau sagen wir allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl. **O. Heissler** u. Frau.

Bekanntmachung.

Das alte Schankhaus Nr. II an der Weichsel, in der Nähe des Zollkrahnes, soll an den Meistbietenden zum Abbruch verkauft werden.

Wir haben hierzu einen Termin auf

Freitag den 29. d. Mts.
Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau I festgesetzt, woselbst während der Dienststunden die Verkaufsbedingungen einzusehen sind und die versiegelten Offerten entgegengenommen werden.

Thorn den 25. April 1887.

Der Magistrat.

Submission.

Zur Herstellung des neuen Schankhauses Nr. II an der Weichsel, unweit des Zollkrahnes, sollen die **Zimmerarbeiten** und die **Dachdecker-** und **Klempner-Arbeiten** in 2 Loosen im Wege des Submissions-Verfahrens vergeben werden.

Wir haben hierzu Termin auf

Donnerstag, 5. Mai cr.

und zwar

1. für die Zimmerarbeiten
auf Vormittags 11 Uhr,
2. für die Dachdecker- und Klempnerarbeiten
auf Vormittags 11½ Uhr

in unserem Bureau I angesetzt, woselbst die Bedingungen, Zeichnungen und Kostenanschläge während der Dienststunden eingesehen werden können.

Unternehmer werden hiermit aufgefordert, zu obigem Termin ihre Offerten versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, bei uns einreichen zu wollen.

Thorn den 25. April 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betreffend die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten und ländlichen Ortschaften, wird der von uns im Einverständniß mit der Stadtverordneten-Versammlung und unter Zustimmung der Ortspolizeibehörde aufgestellte Fluchtlinienplan für die südliche Seite der Brauerstraße zwischen der Gerberstraße und der Jakobsstraße **von Freitag den 22. d. M. ab** in unserem Bureau I (Rathhaus) zu Jedermanns Einsicht ausliegen.

Dies wird mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen den Fluchtlinienplan innerhalb einer Präklusivfrist von 4 Wochen bei dem unterzeichneten Magistrat anzubringen sind.

Thorn den 21. April 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das am 6. August 1881 zu Wiesbaden verstorbene Fräulein Florentine Krueger hat der Stadt Thorn ein Kapital von 74 646,33 Mark hinterlassen, aus dessen Zinsen drei Stipendien an arme Studirende der Medizin, der Theologie oder der Philologie von uns vergeben werden sollen.

Die Vergebung wird zum ersten Mal im Oktober 1887 erfolgen und es kommen hierbei die seit dem 6. Februar 1887 aufkommenden Zinsen zur Vertheilung.

Zum Bezuge sind in erster Linie die Mitglieder der Familie der Stifterin berechtigt; sodann **bedürftige** und **talentvolle** Jünglinge ohne Unterschied des religiösen Bekenntnisses und Geburtsorts, welche die Abgangsprüfung auf einer der höheren Schulen zu Thorn abgelegt haben; endlich, wenn Bewerber dieser Kategorie nicht, oder nicht genügend vorhanden sind, auch solche Jünglinge, bei denen die letztgenannte Voraussetzung nicht zutrifft.

Dies wird, — in Berichtigung anderweiter öffentlicher Nachrichten — hiermit mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß Bewerbungen um das Legat bei uns bis zum 1. Oktober cr. anzubringen sind.

Thorn den 25. März 1887.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Leibitsch Band I Blatt 8 auf den Namen des Rentier **Rudolph Pfundt**, welcher mit Sophie geb. Bona in Gütergemeinschaft lebt, eingetragene, zu Leibitsch belegene Grundstück am

2. Juni 1887
Vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer Nr. 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 101 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 180,1948 Hektar zur Grundsteuer, mit 240 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn den 24. März 1887.

Königliches Amtsgericht.

Loose

zu der auf den 9., 10. und 11. Juni cr. verlegten Ziehung der

II. Marienburger Geldlotterie

sind zu haben, und zwar
ganze Loose zu Mark 3,30,
halbe " " " 1,90,
viertel " " " 1,20,
nach außerhalb je 10 Pfennig mehr,
bei

C. Dombrowski, Thorn
Katharinenstraße 204.

Export-Bier

aus der Brauerei von **Christian Pertsch, Culmbach**, offerire in Flaschen und kleinen Gebinden, hochfeiner Qualität.

Gustav Schnoegass, Thorn.

Bromberger Vorstadt 2. Linie
(Schulstraße).

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend zeige ich ergebenst an, daß ich mit meiner

Conditorei

den Ausschank von

Wein, hiesigen und fremden Bieren, sowie feinen Liqueuren

verbunden habe.

Die Lokalitäten sind auf's Beste eingerichtet und wird es mein eifrigstes Bestreben sein, durch **gute Waare** und **vorzügliche Getränke** allen Ansprüchen zu genügen.

Hochachtungsvoll

Max Kensy.

Einem hochgeehrten Publikum sowie meinen werthgeschätzten Kunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich neben meiner seit vielen Jahren bestehenden **Dachdeckerei** eine

Werkstätte für Bau-, Haus- & Küchenklempnerei

errichtet habe.

Da ich nach wie vor bestrebt sein werde, alle mir zu Theil gewordenen Aufträge prompt, reell und zu billigen Preisen auszuführen, bitte ich auch in der neuen Branche um freundliches Vertrauen und Wohlwollen.

W. Hoehle,
Dachdeckermeister.

Die

Farben- & Tapetenhandlung

von

J. Sellner,

Gerechtestr. Nr. 96 THORN Gerechtestr. Nr. 96

empfiehlt bei reeller Bedienung und billigsten Preisen ihr reichhaltiges Lager von den neuesten, einfachsten bis zu den besten **Tapeten** nebst passenden **Borden**, streichfertigen **Oel-** sowie **trockenen Farben** in allen Nüancen, **Pinsel, Oele, Stuckrosetten, Schablonen** und **Bronzen** ꝛc. — Größte Auswahl in **Tapetenresten** zu allen annehmbaren Preisen.

Tapetenmuster stehen zu Diensten.

Um den Wünschen aller geehrten Damen nachzukommen, führe bei hochfeiner Waare nun auch billigere und liefere **Hüte** für **Damen** und **Kinder** in geschmackvollster Ausführung zu den allerbilligsten Preisen bei strengster Reellität. —

Große Auswahl in

Sonnenschirmen

und weißen Stickereien. Hüte zum Modernisiren bitte zur letzten Sendung einzuliefern.

Minna Mack. Nachf.

Einem hochgeehrten Publikum von Mocker die ergebene Anzeige, daß ich mich hierselbst im Hause des Herrn Schneidermeisters **Rux** als

Wäscherin u. Plätterin

niedergelassen habe. Ich bitte mein Unternehmen durch gütige Aufträge unterstützen zu wollen.

Mocker den 25. April 1887.

Emma Putzke.

Lehr-Kontrakte

zu haben bei **C. Dombrowski.**

Cementfliesen

verkauft billig
J. Kurowski, Thorn
Neustädter Markt 138|39.

Holländische Dachpfannen

von bekannter Güte sind noch vorräthig auf Ziegelei Gremboczyn.

Für Gastwirthe!

50 Mill Cigarren aus der **F. Janowski**schen Konkursmasse, verkaufe in Partien von 1 Mill, unterm Kostenpreise. Proben im Komptoir des Verwalters

Gustav Fehlauer.

Bei Husten das Beste!

Spitzwegerichsaft-Honigbonbons

von **J. Graef** in Aichach.

Packet zu 20 Pfennig.

stets frisch zu haben in der Konditorei von **A. Wiese-Thorn.**

Sonntag den 8. Mai 1887

Nachmittags 2½ Uhr

Grosses Rennen



Exercierplatz Lissomitz bei Thorn.

I. Flachrennen. Vereinspreis 400 Mark, wovon 300 Mark dem ersten, 100 Mark dem zweiten Pferde.

II. Prinz-Georg-Jagd-Rennen. Ehrenpreis gegeben von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Georg v. Preussen dem ersten, Ehrenpreis von einem Herrn des Regiments dem zweiten, Vereins-Ehrenpreis dem dritten Reiter.

III. Inländer - Jagd - Rennen. Vereinspreis 400 Mark, wovon 300 Mark dem ersten, 100 Mark dem zweiten Pferde.

IV. Hürden-Rennen. Vereinspreis 400 Mark, wovon 300 Mark dem ersten, 100 Mark dem zweiten Pferde.

V. Thorner Jagd-Rennen. Vereinspreis 800 Mark, wovon 700 Mark dem ersten, 100 Mark dem zweiten Pferde. Ehrenpreis von einem Freunde des Sports dem siegenden Reiter.

VI. Lokales Hürden - Rennen. Vereinspreis 200 Mark, wovon 150 Mark dem ersten, 50 Mark dem zweiten Pferde. Silberne Vereinsehrenpreise für den ersten und den zweiten Reiter.

Nach dem Rennen 7 Uhr Diner im Hotel „Schwarzer Adler". Couvert 3 Mark.
Anmeldungen bis spätestens 4. Mai im Hotel „Schwarzer Adler".

Billets und Programme

sind ausser an den Eingängen zum Rennplatz **vom 1. Mai ab** bei Herrn Kaufmann **Schumann**, Altstädt. Markt, Herrn Kaufmann **Rausch**, Gerechtestrasse, Herren **Stachowski & Oterski**, Bromberger Vorstadt, und in der Expedition der **„Thorner Presse"**, Katharinenstr. 204, zu haben.

Preise der Plätze:

An der Kasse: Sattelplatz 3 Mark, I. Platz (Tribüne) 2 Mark, II. Platz 60 Pf., III. Platz 30 Pf., (Soldaten 20 Pf.), Wagen einschliesslich 5 Personen 3,00 Mark, für weitere Personen sind Billete II. Platz à 0,60 Mark zu lösen.

In den Vorverkaufsstellen: Sattelplatz 2,50 Mark, Tribüne 1,75 Mark, II. Platz 50 Pf., III. Platz 25 Pf., leere Wagen 2 Mark.

Billete sind sichtbar zu tragen.

Programme pro Stück 20 Pf.

Fahrgelegenheit: Omnibusse und Leiterwagen stehen auf der Esplanade von 1 Uhr ab bereit.

Mitglieder des Thorner Reiter-Vereins haben unter Vorzeigung der Mitgliedskarte freien Zutritt.

Thorner Reiter-Verein.

Besten Dank den beiden Herren Offizieren, die meinen Sohn am Dienstag Mittag in der Breitenstraße vor dem Ueberfahren von einer Droschke gerettet haben.

Becker, Magistratsbote.

Ein gutes Stubenmädchen,

welches der Wäsche vorstehen und gut plätten kann, krankheitshalber sofort gesucht.

Dom. Wiesenburg bei Thorn.

Pelzsachen

werden zur Aufbewahrung angenommen bei **O. Scharf, Kürschnermeister,** Breitestr. 310.

Einen Lehrling

sucht

A. Wachs, Photograph.

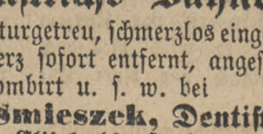
Ein Laufbursche,

zum sofortigen Eintritt, wird von **Georg Wolff, Bromberger Vorstadt,** gesucht.

Hutfedern sowie alle Sorten **Handschuhe** werden gewaschen und gut gefärbt unter **Garantie des Nichtabfärbens.**

Elisabethstr. Nr. 87, 2 Tr.

Im Hause des Goldarbeiters Herrn Grollmann.



Künstliche Zähne

werden naturgetreu, schmerzlos eingesetzt, Zahnschmerz sofort entfernt, angestockte Zähne plombirt u. s. w. bei

K. Smieszek, Dentist,
Elisabethstraße 6
im Hause des Herrn **Stephan.**

Die 2. Etage,

bestehend aus 6—7 Zimmern nebst Zubehör, von sofort zu vermiethen. J. Sellner, Gerechtestraße 96.

Neue Bettfedern

dopp. gereinigt, füllkräftig, à Pfd. 90 Pf.

versendet unt. Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.). Bei Abnahme von 30 Pfd. an 4% Rabatt. Verpackung gratis.

Heinrich Kirschberg, Bettfedern-Fabrik.
Spandauer Brücke 1B.
Berlin C.

Schützenhaus.
(Garten-Salon).
Freitag den 29. d. M.

Streich-Concert

von der Kapelle des Pomm. Pionier-Bataillons Nr. 2.

Anf. 7½ Uhr. — Entree 20 Pf.

H. Reimer, Kapellmeister.

„Im goldenen Löwen"
Mocker.

!!Mailuft!! !!Mailuft!!

Sonntag den 1. Mai
Morgens von 3 Uhr ab

Früh-Concert

sowie alle folgenden Maisonntage und Nachm. von 4 Uhr ab **Frei-Konzert.**

F. Kadatz.

Seglerstraße 119

1 herrschaftliche Wohnung

vom 1. Oktober zu vermiethen.

Robert Majewski.

Kl. Gerberstr. 81 ist eine Parterrewohnung mit geräum. Kellerwerkst. und Wohnungen bestehend aus 4 Zim. nebst Zubehör vom 1. April ab zu verm.

Ein f. möblirtes Zimmer nebst Kabinet u. Burschengelaß ist versetzungshalber sofort zu vermiethen Schuhmacherstraße 421.

Ein möblirtes Zimmer nach vorne gelegen, ist an einen oder zwei Herren sofort zu vermiethen Brückenstr. 38, 2 Tr.

Eine herrschaftliche Wohnung sofort zu vermiethen.

S. Blum, Kulmerstr. 308.

Einen Laden nebst Wohnung vom 1. Oktober zu vermiethen. Neustadt 290. **Plantz.**

Zum 1. April eine Wohnung für Mark 360,00 zu vermiethen.

Fr. Winkler, Kulmerstr. Nr. 309/10.

Bache 47

1 möbl. Zimmer u. K., 1 Tr., zu verm.

Eine Wohn. v. 3 Zim. n. Zub. z. vm. Seglerstr. 138. **A. Bartlewski.**

Bache Nr. 49

möbl. Zimmer nebst Kabinet zu verm.

Täglicher Kalender.

1887.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
April . . .	—	—	—	—	28	29	30
Mai . . .	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
Juni . . .	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.